

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Zusatzgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfranchierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. November 1917 (Nr. 271 und 272) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Folge 137 „Aldenteisches Tagblatt“ vom 13. November 1917.
- „Kundschan“ vom 14. November 1917.
- Nummer 254 „Der Bauernbündler“ vom 15. November 1917.
- Nummer 1245 „La semaine littéraire“, Druck des „Journal de Genève“, Genf 1917.
- „M'Ahmed ben Cherif Effendi. Die Sklavenhändlerin. Zum ersten Mal ins Deutsche übertragen von Otto Freiherrn von Brodenhoff, 1908, Privatdruck.“
- Nummer 47 „Slovenski Gospodar“ vom 22. November 1917.
- Nummer 315 „Národní Listy, večerní vydání“ vom 16ten November 1917.
- Nummer 47 „Právo Venkova“ vom 17. November 1917.
- Nummer 266 „Egerer Zeitung“ („Egerer Tagblatt“) vom 22. November 1917.
- Nummer 266 „Franzensbader Tagblatt“ vom 22. November 1917.

Den 27. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 451 die Verordnung des Justizministers im Einvernehmen mit dem Finanzminister vom 22. November 1917, betreffend die Gewährung von außerordentlichen Zuschüssen zu den Gehältern, Gehaltsgeldern und Pauschalveranschlagungen der gerichtlichen Organe, und unter Nr. 452 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium vom 24. November 1917, betreffend die Einführung von Transportbescheinigungen für Obstmost und Obstmosteffig.

Den 28. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 453 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. November 1917, mit welcher Zuwendungen an die katholische Geistlichkeit aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse gewährt werden; unter Nr. 454 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. November 1917, mit welcher Zuwendungen an die griechisch-orientalische Geistlichkeit Dalmatiens aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse gewährt werden; unter Nr. 455 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. November 1917, mit welcher den Witwen und Waisen nach griechisch-katholischen Geistlichen Aushilfen gewährt werden, und unter Nr. 456 die Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 25. November 1917, betreffend die Betrauung des Revierbergbauamtes in Bräun mit den Funktionen des Kohlenbergbauinspektors im Revierbergbauamtbezirke Bräun.

Unterricht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. November 1917, mit welcher Zuwendungen an die katholische Geistlichkeit aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse gewährt werden; unter Nr. 454 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. November 1917, mit welcher Zuwendungen an die griechisch-orientalische Geistlichkeit Dalmatiens aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse gewährt werden; unter Nr. 455 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. November 1917, mit welcher den Witwen und Waisen nach griechisch-katholischen Geistlichen Aushilfen gewährt werden, und unter Nr. 456 die Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 25. November 1917, betreffend die Betrauung des Revierbergbauamtes in Bräun mit den Funktionen des Kohlenbergbauinspektors im Revierbergbauamtbezirke Bräun.

Nichtamflicher Teil.

Die zwölfte Isonzoschlacht. Vom Isonzo an den Tagliamento.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon im Jänner 1917 fanden zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Obersten Heeresleitung unverbindliche Vorbesprechungen über ein gemeinsames Angriffsunternehmen gegen Italien statt. Das Ergebnis der Sommeroffensive in Ostgalizien und der Verlauf der Schlachten im Westen ließ die Verbündeten Ende August auf jenen Plan zurückkommen. Seine Majestät der Deutsche Kaiser stellte bereitwillig eine Reihe freigewordener Divisionen zur Verfügung. Auch unsererseits konnte den Isonzo-Armeen beträchtlicher Kraftzuwachs zugebracht werden. Die Besprechungen über den Operationsplan, denen Erkundigungen an Ort und

Stelle vorausgingen, führten rasch zu voller Übereinstimmung der Anschauungen, so daß Anfang September an die Vorbereitungen geschritten werden konnte.

Der Italiener hatte an der 50 bis 60 Kilometer langen Isonzo-Front etwa 45 Divisionen stehen, drei Fünftel seines Heeres. Seine Kräfte waren auf der Karst-Hochfläche und der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist sehr dicht geballt, hingegen zwischen dem Wippachtal und Görz, namentlich aber vor dem Brüdendopf von Tolmein wesentlich schütterer gehalten. Lud schon dieser Umstand dazu ein, den ersten Schlag vom oberen Isonzo aus zu führen, so sprachen auch noch andere Verhältnisse für die Wahl dieser Operationsrichtung. Vor allem war es hier sicher, daß schon ein so eng begrenzter Anfangserfolg, wie ihn der Gewinn des Grenzüberganges dargestellt hätte, von entscheidendem Einfluß auf die ganze Isonzo-Front werden mußte. Bedeute die Besetzung dieses Geländeteiles allein nichts Geringeres als die sichere Eröffnung der Straße nach Cividale, mit deren Erreichen die italienische Isonzo-Front bis zur Udria hinab — wie die Wirklichkeit zeigte — unhaltbar geworden war.

Auch erwies sich der Raum Tolmein-Plitisch von den Folgen der Massenkämpfe weniger betroffen als etwa die Karst-Hochfläche. Das Land war italienischerseits nicht so stark von tiefgegliedertem Grabengewirr durchfurcht, wie anderswo, die Verteidigung mehr auf einer Linie aufgebaut. War diese einmal verloren, so fehlte es — wenigstens in der Hauptstoßrichtung — an Haltpunkten.

Die erste Versammlung unserer Kräfte konnte verhältnismäßig gebedt erfolgen, die Flugausklärung war für den Feind nicht leicht und wurde noch durch das neblige Herbstwetter erschwert. Auch unser Artillerie-

Feuilleton.

Vor hundert Jahren.

Erinnerungen aus Laibachs Vergangenheit nach den Aufzeichnungen der „Laibacher Zeitung“ von 1817, zusammengestellt von Professor Leopold Pettauer.

(Fortsetzung.)

8.) Eine „Hausknecht-Bedienung“ beim f. k. illyrischen Gubernium in Laibach; 180 fl. jährlich Gehalt nebst Livree.

9.) Durch die Resignation des Herrn Anton Spaine die Kreiswundarztstelle in Adelsberg mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. Metallmünze.

10.) Beim f. k. Fiskalamte in Laibach: a) die Stelle eines Fiskal-Adjunkten, jährlicher Gehalt 1500 fl. M. M., b) die Stelle eines Konzeptpraktikanten, jährlicher Gehalt 300 fl. M. M., c) die Stelle eines Protokollisten und Registranten, jährlicher Gehalt 600 fl. M. M., d) die Stelle eines Kanzlisten, jährlicher Gehalt 500 fl. M. M., e) die Stelle eines zweiten Kanzlisten, jährlicher Gehalt 400 fl. M. M.; Einreichungstermin für sämtliche Gesuche 30. Jänner 1818.

D. Ausschreibung von Lehrstellen.

1.) Schullehrer- und Mesnerdienst zu Mich mit einem reinen Einkommen von 173 fl. 43 kr. nach Abzug des Unterhaltes eines Mesnerknechtes; der bisherige Mesner bleibt Mesnerknecht und bekommt vom Schullehrer 50 fl. jährlich.

2.) Katechetenstelle an der Musterhauptschule zu Laibach; Gehalt 500 fl. M. M. und 200 fl. Remuneration wegen der den Theologen des letzten Jahrganges zu gebenden katechetischen Vorlesungen. Konkursprüfung am 20. Mai um 8 Uhr vormittags.

3.) Mädchenschullehrer- und Organisten-Dienst in Neustadt; Gehalt 300 fl. M. M., Gesuche bis 17ten April 1817.

4.) Mesner-, Schullehrer- und Organistendienst bei der Pfarre Kropp, Gehalt jährlich 200 fl. W. W., freie Wohnung und einige Holzanteile. Gesuche bis 28. Juli an den Herrn Schuldistriktsaufseher und Dechant in St. Martin „vor“ Krainburg.

5.) Schullehrer- und Organistendienst bei der Dekanatspfarre Reifnitz in Unterkrain; Einkünfte: 80 Mirling Weizen, 100 Mirling Hafer, 40 Mirling Hirse, 50 Pfund „Spinnhaar“, Schulgeld 60 fl. jährlich im Durchschnitt und freie Wohnung; Gesuche bis 19. September 1817.

6.) Besetzung der Lehrkanzel der italienischen Sprache am f. k. Lyzeum zu Laibach, Gehalt jährlich 500 fl. Metallmünze; Obliegenheit: wöchentlich vier Lehrstunden zu geben.

7.) Mesner-, Organisten- und Schullehrerdienst in Landstraß; an Naturalien ohne Schulgeld nach Abzug des Unterhaltes eines Mesnerknechtes und der Kollektur, Einbringungskosten eines reinen Einkommens von jährlich 141 fl.

8.) Erledigte Schullehrerstelle zu Zauchen (Bezirk Kreuzberg) für einen Priester, mit der Verbindlichkeit, an Sonn- und Feiertagen die Feldmesse zu lesen und die Christenlehre zu halten. Einkünfte: 52 Mirling 13 Maß Weizen, 52 Mirling 13 Maß Hirse, 26 Mirling 6 Maß Haide, 52 Pfund „Spinnhaar“, 95 Pfund Schmalz, 29 einspannige und 29 zweispännige Fuhrer Holz, unentgeltliche Wohnung im Pfarrhause und Kost um den Preis von 50 fl. beim dortigen Pfarrer; eingeschlossen ist die Verpflichtung, den Schulunterricht zu halten und die Frühmesse zu lesen.

9.) Schullehrer-, Organisten- und Mesnerdienst zu Kronau; Gehalt 120 fl. M. M. aus dem Normalchulfonds; Gesuche bis 11. Jänner 1818.

E. Theater, Musik und andere Vergnügungen.

1.) Theatervorstellungen im hiesigen Schauspielhause: Mittwoch den 5. März zum Vorteile der Invaliden-Armen „Der Opfertod“. Ein Schauspiel in drei Aufzügen von August von Kotzebue. Dann folgt „ein Epilog“.

Sonntag den 22. Juni veranstaltet von der Gesellschaft dramatischer Kunstfreunde: „Stille Wässer sind betrügerlich“. Ein Lustspiel in vier Aufzügen von Schröder.

Den 14. August: „Eduard in Schottland“. Ein historisches Drama in vier Aufzügen, nach Duval frei überetzt von August von Kotzebue. Diesem geht voran: „Abneigung aus Liebe“. Lustspiel in freien Versen und einem Akte von J. F. Castelli.

Dienstag den 30. Dezember unter voller Wachsbeleuchtung des äußeren Schauplatzes: „Die Schirmherren von Lissabon“ oder „Der Kampf zwischen Vater und Sohn“. Ein neues, hier noch nie gegebenes Schauspiel in fünf Aufzügen von Ziegler. Die Aufführung leitet der Schauspieler Leonard, Moriz Römer.

2.) Albert Höbbling, Direktor der Philharmonischen Gesellschaft, kündigt an, daß Herr Jansen, Tonkünstler und Virtuos auf der Violine, Mittwoch den 28ten Februar abends im Saale der Philharmonischen Gesellschaft allhier ein Konzert geben wird.

3.) Die Familie Gautier macht einem geehrten Publikum bekannt, daß sie ihre Vorstellungen im Reiten, Seiltanzen, mit abgerichteten Hunden und Affen diese ganze Woche, wenn es die Witterung zuläßt, unangeseht fortsetzen, Sonntag den 30. November aber die letzte Vorstellung geben wird und „schmeichelt sich daher eines zahlreichen Zuspruches“.

(Schluß folgt.)

aufmarsch, der sich — ebenso wie der Eintritt der Divisionen in die Sturmstellungen — bei Nacht vollzog, konnte ohne nennenswerte Störung durch den Gegner bewerkstelligt werden.

Ungünstig wirkte in der letzten Phase der Versammlung das regnerische Wetter; das an sich nicht besonders entwickelte Wegnez war in vielen Teilen fast ungangbar.

Die Vorbereitung der Operation nahm kaum acht Wochen in Anspruch. Die Anspannung von Truppen, von Geschütz, Munition, Kriegsgewehr, Verpflegung, von Beförderungsmitteln aller Art, und zwar nicht nur für die neu herangezogenen Kräfte, sondern auch für die bisher vornehmlich für den Stellungskrieg ausgestatteten Sponzo-Korps — alle diese Aufgaben waren bis zum 20. Oktober reibungslos gelöst. Was da an Arbeit geleistet worden ist, gereicht allen Mitwirkenden, vor allem dem Generalstab, zur Ehre.

Die bei Tolmein versammelte Hauptkraft der Armee des Generals von Below — zur Hälfte aus Deutschen, zur Hälfte aus österreichisch-ungarischen Divisionen bestehend — und der den Nordteil der Bainizza-Hochfläche einnehmende rechte Flügel der Heeresgruppe Generaloberst von Boroevič erhielten zunächst den Auftrag, im Angriff bis an die Linie Cividale—Monte Sabotino vorzudringen. Diesen Stoß hatte die Kampfgruppe des Generals Alfred Krauß im Norden zu decken; sie sollte dem Raum von Tarcento zustreben. Das Vorgehen der Gruppe Krauß war aus dem Raume Tarvis-Pontafel durch für diesen Zweck zusammengezogene gemischte Abteilungen der Armee Krobatin zu fördern. Die Hauptkraft der Heeresgruppe Boroevič hatte bei Görz, an der Wippach und auf der Karst-Hochfläche durch örtliche Unternehmen den Feind zu fesseln und am Abziehen von Truppen zu hindern.

Die Armee Below, an die auch die Gruppe Krauß angegliedert war, und die aus den Armeen Generaloberst v. Henriquez und Generaloberst Freiherr v. Wurm bestehende Heeresgruppe Generaloberst von Boroevič unterstand dem Oberbefehl des Feldmarschalls Erzherzog Eugen, in dessen Befehlsbereich bald auch, aus der Heeresgruppen Feldmarschall Conrad ausscheidend, die Armee des Generalobersten Baron Krobatin trat.

Seine Majestät unser Kaiser und König, der als österreichisch-ungarischer Armeekommandant die oberste Führung der Operationen inne hat, begab sich, vom Chef des Generalstabes Freiherrn von Arz begleitet, nach mehrtägigem Aufenthalt in Tirol am 22sten Oktober in das Operationsgebiet.

Am 24. früh begannen die Geschützmassen der Verbündeten ein verheerendes Wirkungsschießen. Um 8 Uhr vormittags setzte bei Flitsch und Tolmein unter Regen und Schneegestöber die Infanterie zum Angriff an. Den Hauptschlag hatte zunächst die Stoßgruppe des Generals von Below zu führen, in dessen vorderstem Treffen drei deutsche und zwei österreichisch-ungarische Divisionen eingestellt waren. Die Preußisch-Schlesier der 12. Division stießen westlich von Tolmein durch und drangen in raschlosem Vorwärtstürmen — unbekümmert um rechts und links — schon am ersten Tag über Karstfreit hinaus. Am 25. früh, 23 Stunden nach Beginn des Angriffes, hatte der wackere Leutnant Schnieber mit vier Kom-

panien des preußischen Infanterieregiments Nr. 63 — heute Kaiser und König Karl — den Monte Matajur genommen.

In edlem Wettstreit mit dieser prächtigen Division brach der Südflügel der Stoßtruppe auf dem Kofobrat-Rücken und der Höhe Jezza, der Nordflügel auf dem Mtzli vrh den Widerstand der Italiener. Die Verwirrung der Italiener war größer, als je erwartet werden durfte. Schon nach dem zweiten Schlachttage stand der Weg nach Cividale offen. Ohne Aufenthalt drängten Belows Streitmassen, ihnen voran die 12. preußische und die österreichisch-ungarische 1. Division, der Ebene zu. Am 27. war Cividale in der Hand der Verbündeten. Die Armee Belows hatte ihre erste Aufgabe glänzend gelöst.

Planmäßig wie auf dem Schachbrett fügten sich die Operationen der anderen Heereskräfte in die Ereignisse ein. Die Gruppe des Generals Alfred Krauß, zusammengekehrt aus einer Auslese von besonders erprobten österreichisch-ungarischen Divisionen, denen deutsche Jäger folgten, überrannte am 24. früh das völlig zerstörte Dorf Flitsch. Am Abend standen die vordersten Abteilungen bei Zaga. Zeigte schon diese Kampfesleistung, daß die Angriffskraft der Gruppe Krauß jener der Regimenter Belows in nichts nachstand, so stellte der Gebirgskrieg der nächsten Tage die erstgenannten Truppen vor Anforderungen, denen nur besondere Luchtigkeit und zielbewußte, willensstarke Führung Herr werden konnte.

Die am Südflügel vorgehende Division Prinz Felix Schwarzenberg warf den Feind aus den durch Jahre sorgfältig ausgebauten Stellungen auf dem Bršič. Die 22. Schützendivision, steirische und Kaisererschützen, schwenkte von Zaga südwärts und erstürmte — unbekümmert darum, daß der Polovnik im Rücken der Division noch von den Italienern gehalten wurde — den steil aufragenden Stol (1668 Meter). Die Edelweißdivision (Oberösterreich, Salzburg, Tirol) arbeitet sich, mochte auch in der Ostflanke der Kambon noch in der Hand des Feindes sein, in die Felswelt des Stanin-Stodes (2600 Meter) vor und säuberte ihn in mehrtägigen Kämpfen. (Schluß folgt.)

Politische Hebersicht.

Laibach, 29. November.

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ meldet aus Lugano: Die italienischen Blätter äußern ihre Besorgnis über den Verlauf der Gebirgsschlacht zwischen Brenta und Piave und sind bei weitem nicht mehr so zuversichtlich, wie sie vor einer Woche zu sein schienen. Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärte, daß die Truppen der vierten Armee auf eine harte Probe gestellt werden. Es sei notwendig, daß die Verteidigung um so zäher geführt werde, je erschütterter die Stellungen werden. Man könne nicht darauf rechnen, daß die Schlacht unterbrochen werde. Wenn eine Stellung verloren gehe, könne der Verlust unmittelbar auf die ganze Front zurückwirken. Wenn der Feind am Fuße jener Berge zurückgehen wird, so seien vor allem neue Verstärkungen notwendig.

Zur Veröffentlichung der russischen Geheimverträge, die von der Berliner Presse ausführlich besprochen wer-

den, weil sie den klarsten Beweis für die Annerzionsbeschlüsse der Entente erbringen, erklärt der „Vorwärts“: Wenn wir deutschen Sozialdemokraten bei strengster Kritik gegenüber unseren eigenen Machthabern doch nicht alle Schlechtigkeit auf einer Seite und allen Edelmut auf der anderen erblicken zu können glaubten, so haben die Petersburger Enthüllungen unsere Auffassung glänzend gerechtfertigt, und wenn wir der Meinung waren, wir dürfen unserem eigenen Lande gegenüber solchen Gegnern die Mittel zu seiner Selbsterhaltung nicht verweigern, so haben wir heute weniger denn je Anlaß diese Meinung zu korrigieren.

Zur Pariser Konferenz, die, wie sich die offiziöse „Agenzia Italiana“ ausdrückt, entscheidende Bedeutung für alle durch den Krieg geschaffenen Probleme haben soll, sind in Vertretung von Italien noch Ministerpräsident Orlando, Minister des Äußern Sonnino, Schatzminister Ritti und Verkehrsminister Bianchi abgereist.

Die Pariser Presse ohne Unterschied der Parteirichtung wendet sich in heftigsten Ausfällen gegen Lenin und seinen Anhang und bezeichnet ein allfälliges Angebot des Waffenstillstandes als einen schmachvollen Bruch der Vertragstreue, der zweifellos von der Entente schwer bestraft werden würde. Nach Mitteilungen der Presse werden die Regierungen der Entente nur jene Regierung in Petersburg anerkennen, die sich verpflichtet, die geschlossenen Verträge anzuerkennen und zu vollziehen. Eine jede andere Regierung wird von Frankreich und England auf das Schärfste bekämpft werden und die Millionen der Anhänger der Entente in Rußland werden dafür sorgen, daß eine solche Regierung so rasch als möglich gestürzt werde.

In den Besprechungen der politischen Lage in Rußland konstatiert die englische Presse nahezu einmütig, daß der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, nicht jene Voraussicht an den Tag gelegt hat, um die für die Entente zweifellos gefährdrohende Wendung in der Entwicklung der politischen Verhältnisse Rußlands zu verhindern. Die Blätter meinen, daß Lord Buchanan wohl Verdienste sich erworben hat, die jedoch weit in den Schatten zurücktreten vor dem letzten Debakel seiner Politik in der russischen Hauptstadt. Nach weiteren Meldungen der Presse ist die offizielle Abberufung Buchanans und seine Veretzung in den Ruhestand täglich zu erwarten.

Im Zusammenhange mit den von den Bolschewiki gemachten Enthüllungen hat Svenska Telegram Byran auf eine Anfrage offiziell aus Petersburg erfahren, daß man mit der westlichen Grenze nach der Terminologie des russischen Auswärtigen Amtes Deutschland und Österreich-Ungarn meint. Die übrigen Länder werden als nördliche und südliche Nachbarn bezeichnet.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg: In einem Briefe an den Botschafter Buchanan verlangt Trocki die sofortige Freilassung zweier in England internierter Russen, wobei er gleichzeitig Vergeltungsmassnahmen gegen britische Staatsangehörige in Rußland androht. — Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg, die Bolschewiki hätten die neuen Aufrufe der Sozialisten der verschiedenen Parteien von den Mauern reißen lassen. Die Soldaten hätten gedroht, die verfas-

Die Ködmitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte dringend, sprechen Sie nicht weiter!“ rief er schneidend. „Bestimmen Sie, wem ich die Geschäfte übergeben soll und ich verlasse Kosterlitz sofort.“

Nun streckte ihm Sybille unter einem warmen Blick die Hand entgegen, während sie schnell vor ihn hintret.

„Nein, Herr von Hauenstein, so ist's nicht gemeint. Ich würde, obgleich ich nicht gerade ängstlicher Natur bin, doch kaum gewagt haben, Ihnen das alles so ohne Umstände selbst zu sagen, wenn ich nicht die Hoffnung hätte, daß Sie mich verstehen und mit mir die Notwendigkeit der Trennung einsehen würden. Ich rufe Ihr gesundes Urteil gegen Ihre begreifliche Empfindlichkeit zu Hilfe. Bedenken Sie doch: eine ungeführte Schuld hat meinen Vater und mich einsam gemacht und diese Schuld lastet nun auf mir allein. Ich werde sie nicht kennen lernen, so lange Sie auf Kosterlitz sind, aber ich kann mich auch nicht rühren, kann keinen bedeutenden Entschluß fassen, ohne daß mir diese Schuld die Hände bände. Und ich muß wiederholen: diese Schuld ist Geheimnis nur solange, als Sie in Kosterlitz Verwalter sind. Bogtmann, der es auf seine Art gewiß gut mit mir meint, hat mich immer wieder eindringlich davor gewarnt, Sie gehen zu lassen, weil ich sonst schweren Nachteil und Grund zur Reue haben würde. Aber nun

frage ich Sie: Ist es nicht feige, wenn ich mich hinter Sie verstecke und in einem von Grund aus unhaltbaren Verhältnisse ausharre, nur um den angedrohten Schaden zu vermeiden? Ich meine, Sie müßten mich verstehen, wenn ich lieber auf jede Gefahr hin meine Bahn schaffen und lieber ein Unglück auf mich nehmen will, als in dieser unwürdigen und unmöglichen Lage noch länger auszuhalten. Die Reue aber fürchte ich nicht, denn ich glaube nicht daran. Bereuen könnte ich doch nur, wo ich selbst mich schuldig gemacht haben würde, und mein Gewissen spricht mich frei.“

Ein ganz leises Zittern ging durch seine Gestalt und in seine Augen trat ein rätselhafter Ausdruck. Wie ein Blinder, der mit weit offenen, stammenden Augen in grelles Licht sieht und die brennende Helle nur wie eine traumhafte Erinnerung an die Tage des Lichtes empfindet. Aller Zorn und alle Empfindlichkeit waren ausgelöscht; nur im Herzen ein dumpfes, krampfhaftes Schmerzgefühl, während er langsam und verhalten atmete, wie man in Augenblicken der höchsten Erwartung und Spannung zu atmen pflegt. Oder auch in Augenblicken, in denen irgend ein Großes, Schweres über uns kommen will, ohne daß wir etwas anderes tun können als still stehen und warten.

Lieber Gott, sie hatte ja recht, tausendmal recht. Er hätte es doch gar nicht anders gemacht, hätte vermutlich nicht einmal solange in Geduld gewartet. Und daß sie ihn nicht mochte oder daß sie ihn gar haßte — Herrgott, wer wollte ihr dies denn übel nehmen. Nur daß er selbst unschuldig war an all ihrer Not! Aber wenn

sie das nicht glauben wollte oder vielleicht auch gar nicht glauben konnte — war's denn nicht zu begreifen?

Wie sie das gesagt hatte: „Die Reue fürchte ich nicht!“ Die Worte lagen ihm noch in den Ehren und der stolze Klang drang tief hinab in seine Seele. Es tat ihm in diesem Augenblicke wohl, sie so stolz und stark zu sehen. Er müsse sie doch verstehen, hatte sie gemeint. O ja, er verstand sie. Nun endlich verstand er sie und er schämte sich ein wenig, daß das Verstehen nicht schon früher gekommen war. Nur das eine blieb, mit dem er nicht fertig wurde: daß er nun gehen mußte und sie nicht mehr sehen sollte!

Und nun gingen die Schleier von seinen Augen und ein heller Glanz brach aus ihnen hervor, während seine Blicke ihre Gestalt losend umfingen. Wie schön war das Weib! Wie jung und herrlich und stark!

Es war eine Pause entstanden, während er alles dachte. Sybille sah ihn erkannt und mit werdender Ungeduld an und schon drängte der Hochmut wieder das wärmere Gefühl zurück, das ihm hatte entgegenkommen wollen. Was lag denn am Ende auch daran, ob er sie verstand? Und wollte er nur nicht verstehen — dann um so besser, daß nun ein Ende gemacht wurde.

„Sie lassen mich fürchten, daß alles das, was für mich so klar und zwingend ist, Sie nicht zu überzeugen vermag. Das müßte ich bedauern —“

Konrad gab sich einen Ruck, um die verträumte Versunkenheit abzuschütteln.

(Fortsetzung folgt.)

funggebende Versammlung mit den Bajonetten auseinanderjagen zu wollen, wenn die Mehrheit nicht majoritativ sein sollte. — Aus Haparanda wird zum Generalkonferenzstand in Finnland gemeldet, daß die Arbeit an vielen Stellen wieder aufgenommen wurde, die Ruhe wurde aber keineswegs wieder hergestellt. Die rote Garde übt ihr Schreckensregiment über die Bevölkerung aus. Verhandlungen, die zwischen den Parteien über die Bildung eines Koalitionsrates geführt werden, führten bisher zu keinem Ergebnis. Die bürgerliche Parteigruppe des Landtages wurde über eine gemeinsame Senatsliste einig, wonach der Prokurator Evinhuus und Vizepräsident des Senates werden soll. In einem Schreiben, in welchem Evinhuus das Programm des neuen Senates vorlegt, heißt es u. a., eine der wichtigsten Aufgaben sei die Sicherung der politischen Unabhängigkeit Finnlands. Die russische Regierung habe das Recht verloren, andauernd Finnlands Rechte, die vom Zaren garantiert worden waren, zu verletzen. Die russische Regierung strebe danach, Finnland zu vernichten. Die Grundlage jedes Staatslebens bilde Finnlands Volk, das daher das Recht und die Pflicht habe, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Auf innerpolitischen Gebieten werde es die erste Aufgabe der neuen Regierung sein müssen, die Grundlagen für eine auf demokratischen Prinzipien fußende neue Regierungsform zu schaffen und dem Landtage vorzulegen. Die brennendste aller Fragen ist die Beseitigung des herrschenden Lebensmittelmangels. Die Regierung muß daher energisch Schritte unternehmen, um die Zufuhr von Lebensmitteln in die Wege zu leiten und die Erzeugnisse des Landes zu regeln.

In der türkischen Kammer erklärte am 26. d. M. der Kriegsminister u. a.: An der Front rücken wir ein wenig vor. Ich bin überzeugt, daß unsere Armee an dieser Front in materieller und moralischer Beziehung imstande ist, ihre Pflicht zu tun. In Syrien mußte die ottomanische Armee ein wenig zurückweichen, aber nunmehr wendet sich die Lage vollständig zu unseren Gunsten. Heute wurde der Feind nördlich von Wadi-Audsch 15 Kilometer weit zurückgedrängt. Es ist leicht möglich, daß sich hier unsere Erfolge weiter entwickeln. Der Minister schloß: Der Krieg wird uns und unsere Verbündeten dieses Jahr besser vorbereitet finden als die übrigen Kriegführenden. Nach einer solchen Vorbereitung werden unsere und unserer Verbündeten Streitkräfte sicherlich den endgültigen Erfolg erzielen und bewirken, daß dieser Krieg zu unseren Gunsten endet.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Ministerium für Volksgesundheit.) Wie bereits gemeldet, hat Seine Majestät der Kaiser die Errichtung des Ministeriums für Volksgesundheit genehmigt. In den Wirkungsbereich des Ministeriums fallen alle Angelegenheiten der Volksgesundheit, namentlich auf folgenden Gebieten: Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten des Menschen; Bekämpfung der Infektionskrankheiten; Bekämpfung der Volkskrankheiten; Bekämpfung der Tuberkulose; Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Bekämpfung der Trunksucht, Bekämpfung sonstiger Volkskrankheiten; Verkehrs- und Gewerbehygiene, Ernährungs- und Gesundheitshygiene, Jugendfürsorge, Krankenpflege und Sanitätswesen, Arzneiwesen und Gesundheitsfürsorge für Kriegsbefähigte.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant i. d. Res. Rudolf Schädinger des J. A. R. 28 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Kriegsanleihezeichnung.) Seine Durchlaucht Fürst Karl Auerberg hat auf die siebente Kriegsanleihe die Summe von 336.000 K gezeichnet.

— (Kriegsanleihe.) Die wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz hat auch für die 7. österreichische Kriegsanleihe wieder 500.000 K (im ganzen bisher drei Millionen) gezeichnet.

— (Ernennung im Postdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den Postrat der Post- und Telegraphendirektion in Triest Franz Summel, derzeit in Laibach, zum Oberpostrat bei der gleichen Direktion ernannt.

— (Warnung.) Gewissenlose Agenten sammeln trotz behördlichen Verbotes Pränumeranten auf die im Verlage des Jenő Horvath in Budapest, Fejervari ut., erscheinenden „Feldbriefe“ (Tabori levelek), welche angeblich in Österreich unter einem anderen Titel vertrieben werden, und entlocken ihnen bei diesem Anlasse Geldbeträge unter der Zusage, es werden hierfür Bücher für Soldaten angeschafft. Um diesem gemeinschädlichen Treiben im Interesse der Kriegsfürsorge ein Ende zu setzen, wird darauf mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß vorkommende Fälle sofort der nächsten Sicherheitsbehörde anzuzeigen wären.

— (Sperrgutpakete.) Für die Dauer der im Postbeförderungsdienste bestehenden Schwierigkeiten werden im inländischen Verkehre sowie im Verkehre mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina außer den sonstigen Sperrgutpaketen auch solche Pakete als Sperrgut behandelt und mit dem Sperrgutzuschlage belegt, deren Gesamtabmessungen (Höhe + Breite + Länge, bezw. bei runden Schachteln der doppelte Durchmesser des Deckels + Höhe der Schachtel) 1,5 Meter überschreiten und die dabei fünf Kilogramm oder weniger wiegen.

— (Das Postamt Podmelec.) wird am 1. Dezember für Briefpost-, Wertbrief-, Geld(Postanweisung- und Postparaffin-) und Paketverkehre wieder eröffnet werden. Bei Paketen Höchstgewicht auf zehn Kilogramm und Wertangabe auf 100 K beschränkt.

— (Kastanienabgabe.) Parteien, die eßbare Kastanien kaufen wollen, mögen sich im Amte der städtischen Approvisionierung an der Poljanastraße 13 melden, wo sie die erforderlichen Anweisungen erhalten.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen nachmittags in der Josefikirche an die Beamtenkategorien Fleisch in folgender Ordnung abgeben: erste Gruppe von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201 bis zum Ende; zweite und dritte Gruppe von 3 bis 3/4 Uhr, vierte Gruppe von 3/4 bis 4 Uhr. — Sohin erfolgt ebendort von 4 bis halb 5 Uhr die Abgabe von Fleisch auf die roten und gelben Legitimationen A.

— (Fleischabgabe für Waisch.) Parteien mit den gelben Legitimationen B und C erhalten morgen nachmittag in der Fleischbank Arkel in Waisch Fleisch in folgender Ordnung: Legitimationen B: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—100, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 101—200, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 201 bis zum Ende; Legitimationen C: von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1—100, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 101—200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 201—300, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 301—400, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 401 bis zum Ende.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsjäuplätzen.

Wien, 29. November. Amtlich wird verlautbart:

29. November:

An der Brenta und auf dem Monte Tomba wurden italienische Angriffe abge schlagen. Sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Das Friedensanbot der russischen Regierung.

Wien, 29. November. Beim f. und f. Armeekorpskommando ist ein teilweise verstümmelter Funkspruch eingelangt, der, soweit es möglich war, ergänzt wurde und der lautet, wie folgt:

Carstojce Selo, 28. November.

An die Völker der kriegführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufstiebens und des Bureaokratismus ist beendet. Jetzt werden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns in Verhandlungen über den sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und Elend entgehen werden oder ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt werden wird. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns mit dieser Frage an die Regierungen unserer verbündeten Staaten, J., G., B., J., B., S., B., S., R., Japan, China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissäre, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Reihe an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Mezelei fortzusetzen, blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unerbittlich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze.

Der Frieden, den wir beantragt haben, soll ein Völkerverfrieden sein, er soll ein Ehrenfrieden des Einver-

ständnisses sein, der einem jeden Volk die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben die Geheimverträge des Zaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen allen Völkern öffentlich, einen neuen Vertrag auf Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziellen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räteregierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen, die Regierung der siegreichen Revolution und der der Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob ihre aktionelle Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringt, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage . . . (Störung.)

Nieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Friede und die Völkerverbrüderung!

Der Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten Trocki; Vorsitzender des Rates der Volkskommissäre Ulanow-Lenin.

Hierauf hat die f. und f. Regierung der russischen Regierung am 29. d. folgende Antwort erteilt:

An die Regierung der russischen Republik!

Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissäre vom 28. November l. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Österreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschläge entgegenzieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Österreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der f. und f. Minister des Außern: Czernin.

Das Abgeordnetenhaus

rahm gestern die Kriegssteuer unverändert nach den Anträgen des Berichterstatters Dr. Steinwender an. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildeten die Beschlüsse des Herrenhauses über die Justizgesetze. Das Haus stellte nach kurzer Wechselrede den ursprünglichen Wortlaut beider Gesetze wieder her. Schließlich wurde eine § 14-Berordnung, betreffend die Wahrung der Rechte der Bergwerksbrüderladennmitglieder während des Krieges in ein Gesetz umgewandelt und die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung heute vormittags.

Die Urlaube der Soldaten.

Wien, 29. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister für Landesverteidigung eine Anfrage der Abgeordneten Bretschneider, David, Reismüller und Genossen über die Beurteilung der Soldaten und erklärte, daß die auf die Beurteilung von Mannschaft Bezug habenden Bestimmungen gegenüber jedem Angehörigen der Wehrmacht wohlwollend und unparteiisch gehandhabt werden. Die Erteilung einesurlaubes wird lediglich von den Dienst- und Standesverhältnissen abhängig gemacht. Bezüglich der Beurteilung ohne besondere Begründung besteht die Verfügung, daß bei den Kampftruppen Offiziere und Mannschaft nach je sechs Monaten, soweit militärische Rücksichten es gestatten, auf die Dauer von 14 Tagen zu beurlauben sind. Nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und bei erwiesener Schonungsbedürftigkeit können Offiziere der Kampftruppen ausnahmsweise nach vier Monaten neuerlich auf 14 Tage beurlaubt werden. Dieser Vorgang wird auch bei der Mannschaft in sehr dringlichen und berücksichtigungswürdigen Fällen eingehalten. Bei Beurlaubungen im Hinterlande und im Etappenraum wird dagegen zwischen Offizier und Mannschaft wohl ein Unterschied insofern gemacht, als Offiziere nach sechs, Mannschaft nach neun Monaten nach Zulässigkeit des Dienstes auf 14 Tage beurlaubt werden dürfen. Zu dieser Maßnahme führte der Umstand, daß die eingerückten Offiziere aus dienstlichen Gründen zumeist nicht in ihrer Heimat verwendet werden. Die Behauptung, daß der Offizier weniger Anstrengungen und auch weniger der Erkranungs- und Lebensgefahr ausgesetzt sei, als der Mann, ist wohl nicht zutreffend. Jeder, der das Leben an der Kampffront kennt, weiß, daß dort der Offizier mindestens be-

selben Gefahr und denselben Anstrengungen ausgesetzt ist, wie der Mann. Daß der Offizier mit Gebühren, der Mann ohne Chargengrad ohne Gebühr beurlaubt wird, ist richtig. Die Militärverwaltung wäre gewiß sehr einverstanden, daß jeder Mann mit seinen vollen Gebühren beurlaubt wird. Der Minister wendet sich daher unter einem an das Kriegsministerium, damit es die in dieser Hinsicht notwendigen Verhandlungen mit den beiden Finanzverwaltungen durchführe. Die Militärverwaltung wird die Urlaubsvorschriften gelegentlich veröffentlichen. — Auf die Anfrage der Abgeordneten **Berstovsek**, **Gladiak** und **Genossen** wegen der Beurlaubung der Landsturmlaute, erklärte der Minister für Landesverteidigung, daß die militärischen Zentralstellen schon wiederholt Verfügungen erlassen haben, daß bei Erteilung von landwirtschaftlichen Urlauben nicht engherzig vorgegangen und kein halbwegs entbehrlicher Mann, der Anspruch auf einen solchen Urlaub hat, zurückbehalten wird.

Ernährungsfragen.

Wien, 29. November. Der Budgetausschuß setzte die Verhandlung über das Ernährungsamt fort. Minister **Söfer** erklärte im Laufe der Debatte, daß die Autorität des Ernährungsamtes den Unterbehörden gegenüber durch Umwandlung des Amtes in ein Ministerium wesentlich gehoben würde. Der Minister besprach den äußeren Ernährungsdienst. Was die Aufteilung der Beute aus Venedig betrifft, müsse vorerst in diesen Gebieten eine geordnete Verwaltung eingeführt werden, um die vorhandenen Vorräte zu erfassen. Diesbezüglich wurden bereits mit der Obersten Heeresleitung Verhandlungen eingeleitet. Auch habe das Amt für Volksernährung gefordert, daß ihm Gebiete für den Gemüse- und Frühkartoffelanbau überlassen werden. In Besprechung der Frage unserer Versorgung und der gegenwärtigen Lage teilte der Minister mit, daß bereits Ende Oktober mit Ungarn Verhandlungen aufgenommen wurden, um den Ausfall an Brotgetreide durch Lieferungen aus Ungarn zu decken. Diese Verhandlungen seien vorläufig noch nicht abgeschlossen, da in Ungarn vorerst noch Vorratsaufnahmen durchzuführen sind. Immerhin habe Ungarn zugesagt, bis dahin auszuweichen. Ferner seien auch mit Deutschland wegen Einfuhr von rumänischem Brotgetreide Verhandlungen im Zuge. Bei den Requisitionen sei auch der Minister gegen ungerechtfertigte Härten, doch müsse eine strenge Vorratsaufnahme durchgeführt werden, um auf Grund der Erhebungen die Mengen individuell festzustellen, welche die einzelnen Landwirte abzuliefern haben. Günstig sei insbesondere die Kartoffelaufbringung. Besonders in Wien seien genügende Kartoffelvorräte vorhanden, um über die schwierigste Zeit hinwegzukommen. — **Abg. Graf Warbo** schildert die schweren Nahrungssorgen, unter welchen die Bauernschaft leidet und die ihr die Bestellung ihrer Felder ungemein erschwert. Er wendet sich gegen die Gebarung der Zentralen und führt Beispiele aus Krain, namentlich über die Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung, an. Der hauptsächlichste Grund für den Lebensmittelmangel sei die fehlerhafte Aufbewahrung und Beförderung der Lebensmittel. Man möge die Lebensmittelwucherer dort fuchen, wo sie sind, hauptsächlich in den Städten, am wenigsten bei den Bauern.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 29. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: Starke Sturmtruppen holten östlich von Merxem 1 Offizier, 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag starkes Feuer bei Boel Cappelle und Ghelwelt.

Östlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit.

Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Moewres und Bourlon, bei Fontaine und Crèdecourt war das Feuer zeitweilig gesteigert. Auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleine Vorfeldgefechte brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Auf beiden Maas-Ufern lebte das Feuer am Nachmittage auf. Eigene Erkundungen verliefen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellung auf dem Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister:
von **Ludendorff**.

Das Friedensangebot der russischen Regierung.

Berlin, 29. November. Reichskanzler **Graf Hertling** machte heute im Reichstage folgende Mitteilung:

Die russische Regierung hat gestern von **Carstowe** Selo aus ein von dem Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten, **Herrn Trockij**, und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissäre, **Herrn Lenin**, unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung distinktable Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet.

Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

Der Reichstag.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages gab Reichskanzler **Dr. Graf von Hertling** eine Darstellung der Kriegslage und stellte fest, daß fast überall deutsche Waffen wie die der Verbündeten von Erfolg begleitet gewesen sind. Er gedachte der Abwehr der englischen und der französischen Angriffe in Flandern und bei Cambrai, der kriegerischen Ereignisse im Osten, die zur Eroberung von **Riga** und **Jalobstadt** geführt hatten, weiters des erfolgreichen Vordringens der verbündeten Armeen in Italien. Italiens Heer hat einen erheblichen Teil seines Mannschaftsbestandes und mindestens die Hälfte seiner sämtlichen Kriegsmittel eingebüßt. Es hat reiche Vorräte liefernde Landstriche verloren. Wenn wir den Gesamtgewinn in Geld umrechnen wollten, so würden wir mit einem sich auf Milliarden beziffernden Gewinn rechnen können. Der Reichskanzler besprach sodann die Lage in Mazedonien und in Palästina, wo die Feinde anfangs geringe Erfolge errungen hatten, und erklärte, auf den U-Bootkrieg übergehend, daß nach allen Beobachtungen dieser Krieg das ihm gesteckte Ziel erreichen wird. Ferner verwies er auf die großen Erfolge der Kriegsanleihen, sprach über die innere Politik im Reiche und führte nach einem Appell zur Einigkeit auch der inneren Front über die politische Lage aus, daß die Bündnisse mit Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien ein gemeinsames Ziel haben: die Verwirklichung der nationalen Ideale, die Sicherung des territorialen Besitzstandes und die Abwehr feindlicher Angriffe. Unseren treuen Verbündeten gilt mein Dank und meine Bewunderung. (Lebhafte Beifall.) Sodann verlas der Reichskanzler die Meldung über die Friedensaufforderung der russischen Regierung und erklärte: Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen wir die weitere Entwicklung des schwer geprüften russischen Volkes. Möge ihm bald die Wiederkehr geordneter Verhältnisse beschieden sein. Wir wünschen nichts mehr, als zu den alten nachbarlichen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete, zurückkehren zu können. Bezüglich **Polens**, **Litauens** und **Kurlands** erklärte **Graf Hertling**: Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der diese Länder bewohnenden Völker und erwarten, daß sie sich selbst jene staatliche Gestaltung geben werden, die ihren Verhältnissen entspricht. Übrigens sind die Dinge hier noch völlig in Schweben. Nachrichten der Blätter, als ob in irgend einem Punkte eine feste Abmachung getroffen worden wäre, sind den Tatsachen weit vorausgeeilt. Anders ist die Lage gegenüber Italien, Frankreich und England. Unser Krieg war vom ersten Tage an die Verteidigung des Vaterlandes, die Unverletzlichkeit seines Gebietes, die Freiheit und Unabhängigkeit seines wirtschaftlichen Lebens. Darum konnten wir den Friedensruf des Papstes getreulich begrüßen. Der Geist, aus welchem die Antwort auf die päpstliche Note hervorgegangen ist, ist auch heute noch lebendig. Aber das mögen sich die Feinde gesagt sein lassen: Diese Antwort bedeutet keinen Freibrief für eine frevelhafte Verlängerung des Krieges. (Lebhafte Beifall.) Für die Fortsetzung des entscheidenden Mordens tragen die Feinde allein die Verantwortung. Sie werden auch die Folgen zu tragen haben. Möge sich das insbesondere **Herr Sonnino** gesagt sein lassen. Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Für uns laum die Parole nur lauten: Abwarten, Ausharren, Durchhalten! Wir vertrauen auf Gott und auf unsere gerechte Sache, auf unsere großen Heerführer und unsere Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft, wir vertrauen auf den Geist und die sittliche Kraft unseres Volkes in der Heimat. Heer und Heimat im einträchtigen Zusammenstehen werden den Sieg erringen. Dazu wollen auch Sie, meine Herren, zu Ihrem Teile beitragen und darum bitte ich Sie nochmals um Ihre vertrauensvolle Mitarbeit. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen, der Reichskanzler wird vielfach beglückwünscht.) Nach der

Rede des Reichskanzlers, die großen Eindruck hervorgerufen hat, gaben die Parteiführer Erklärungen ab. Sodann wurde der 15-Milliardenkredit in erster und zweiter Lesung angenommen.

Italien.

Die Räumung der bedrohten Gebiete.

Lugano, 28. November. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung und die Wohltätigkeitseinrichtungen mit der Beamtschaft aus **Treviso** provisorisch nach **Pistoja** verlegt worden sind, wohin auch die Flüchtlinge aus **Treviso** vorzugsweise geleitet werden. Die Banken und Kassen **Trevisos** und anderer zwischen **Piave** und **Udine** gelegener Orte sind bereits zum größten Teile nach der Provinz **Toscana** gebracht worden. Die Räumung der bedrohten Gebiete erfolgt unter persönlicher Leitung des Unterstaatssekretärs des Ministeriums des Innern **Boncellini**.

Die französischen Truppen.

Lugano, 28. November. Ministerpräsident **Orlando** hat an die „Agence Havas“ ein Telegramm gerichtet, das mit der Mitteilung beginnt, daß die Truppen Frankreichs zur Stunde bereits an der Seite der italienischen Truppen in der Linie stehen, und sich in überschwenglichen Äußerungen über die Gefühle der Zuneigung und der Brüderlichkeit ergötzt, die Italien und Frankreich miteinander verbinden, sowie den gemeinsamen Siegesglauben beider Länder ausdrückt, die Freiheit der Völker und die Weltkultur gegen das **Barbarenum** zu verteidigen.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. November. Das Wolffsche Bureau meldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings drei Dampfer und ein Segler vernichtet. Der Chef des Admiralstabes.

England.

Das Waffenstillstandsangebot und die Entente.

London, 27. November. Im Unterhause fragte **Richard Lambert**: 1.) Ob die russische Regierung oder irgend eine Person, die vorgibt, die russische Regierung zu vertreten, einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten zur Einleitung von Friedensverhandlungen vorgeschlagen habe, und 2.) wenn dies der Fall sei, welche Antwort hierauf gegeben worden sei. — Minister des Äußern **Balfour** beantwortete die erste Frage bejahend. Hinsichtlich der zweiten Frage erwiderte der Minister, daß von der englischen Regierung keine Antwort und soweit ihm bekannt sei, eine solche auch nicht von irgendeinem der Alliierten gegeben worden sei.

Die Ernährungsfrage.

London, 28. November. „Daily News“ berichtet: Im Unterhause gestand **Ackerbauminister Brotho**, daß von den geforderten zwei Millionen Acres nur 200.000 Acres Grasland bis Ende Juni unter den Pflug gekommen seien. Die Behauptung des Ministerpräsidenten, England könne sich selbst ernähren, sei wohl nur bei allergrößter Sparsamkeit richtig. Auf eine Anfrage nach den Arbeitskräften für die Landwirtschaft antwortete der Minister, die Entwicklung der militärischen Lage lasse die Versorgung an Arbeitern augenblicklich unsicher erscheinen.

Der Ergänzungsetat der Marine.

London, 27. November. (Reuter. Verspätet.) Der Ergänzungsetat sieht die Einstellung von weiteren 50.000 Offizieren und Mannschaften für die Marine vor. Im Hauptetat waren 400.000 Mann aller Grade eingestellt.

Bermählung des Erzherzogs Max.

Wien, 29. November. In der Kapelle des **Lazemberger Schlosses** fand vormittags die Trauung des **Erzherzogs Max** mit der **Prinzessin Franziska** zu **Hohenlohe-Schillingfürst** statt, die **Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffli** vollzog. Dem Festakte wohnten das Kaiserpaar, der König der **Bulgaren**, der König von **Sachsen** sowie zahlreiche andere Fürlichkeiten bei.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Aus der jüngsten Sitzung des k. k. Landesrates für Krain.) Der Oberlehrer in **St. Klit** bei **Wippach**, **Johann Rudolf**, und die quieszierte Lehrerin **Johanna Smole** wurden in den dauernden, der Oberlehrer in **Grasbrunn** **Karl Cesnik** in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. — Verliehen wurden sechs Geldprämien aus der **Professor Franz Metelkowschen Stiftung** pro 1917 im Betrage von je **80 K 41 h** den Oberlehrern **Franz Stefančič** in **Großlaschitz**, **Franz Musar** in **Sadenslein**, **Dominik Brice** in **Do-**

brova, Andreas Biljan in St. Martin unter dem Großlahlenberge, Valentin Zavrč in Bigann und Franz Zagorc in Weißkirchen; ferner drei Geldprämien aus dem Vermögen des bestandenem Gartenbauvereins in Betrag von je 72 K 16 h dem Oberlehrer Titus Grčar in Telče sowie den Lehrern Valentin Clemente in Neul und Konrad Barle in Mötling. — Das Gesuch einer Lehrerin um Diensteszuweisung an eine andere Volksschule wurde abgewiesen. — Beschlüsse wurden gefaßt über die dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zu erstattenden Vorschläge wegen Änderung der sprachlichen Einrichtung einer Staatsmittelschule und der Exhorten an dieser Anstalt, ferner über die Schulgeldbefreiungen an Staatsmittelschulen. — Mehrere Inspektionsberichte wurden zur Kenntnis genommen und Disziplinarfälle der Erledigung zugeführt.

— (Prämienverteilung.) Von der Krainischen Landesstelle für Viehverwertung in Laibach werden im Dezember l. J. nach folgendem Programm Besitzer von Zuchtstieren und Zuchtstebren mit Prämien beteiligt werden: am 3. in Domžale, Großlupp und Bischoflad; am 4. in Stein und Reifnig; am 5. in Kronau, Gutenfeld und Sittich; am 6. in Wocheiner Feistritz, Tressen und Gottschee; am 7. in Lees und Rassenfuß; am 10. in Krainburg und Rudolfswert; am 11. in Selzach und Landstraß; am 12. in Trata ob Bischoflad und Tschernembl; am 13. in Zwischenwässern und Littai; am 14. in Bresowitz bei Laibach und Sagor a. d. Sade; am 15. in Loitsch und Raitschach; am 17. in Raket; am 18. in St. Peter am Karst; am 19. in Präwald bei Adelsberg; am 20. in Wippach. Der Auftrieb soll stets nach der nächstgelegenen oben bezeichneten Ortschaft erfolgen.

— (Schadenfeuer.) In Kofalnice bei Mötling kam am 25. d. ein Brand zum Ausbruch, dem vier Anwesen zum Opfer fielen. Wegen des heftigen Windes konnte fast nichts gerettet werden, obgleich die Mötlinger Feuerwehr ihr Möglichstes tat. Der Bürgermeister von Mötling drang trotz der Lohne ins brennende Wohnhaus des Martin Brodarič ein, um ein halbjähriges Kind, das im brennenden Gebäude geblieben war, zu retten. Wohl vermochte er die Wiege, in der das Kind lag, ins Freie zu schaffen, das Kind aber war bereits verschieden. Der Schaden wird auf 150.000 K geschätzt. Das Feuer soll durch Funkenflug aus einer Dahnlokomotive verursacht worden sein. Die Abbrandler sind obdachlos und ohne Lebensmittel.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. November kamen in Laibach 8 Kinder zur Welt (8,32 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 28 Personen (29,12 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,53 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an verschiedenen Krankheiten 24 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (50 %) und 17 Personen aus Anstalten (60,7 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1 Einheimischer und 8 Soldaten, Ruhr 34 Soldaten, Diphtheritis 3 Einheimische.

— (Verstorbene in Laibach.) Ursula Riedmüller, Lokomotivführer'sgattin, 54 Jahre; Anton Brajer, Arbeiter, 21 Jahre; Josef Balla, Gefreiter; Franz Začel, Infanterist; Magdalena Kaiser, Köchin, 54 Jahre; Franz Pavlič, Infanterist; Amalia Prešl, Private, 71 Jahre; Maria Cemazar, Inwohnerin, 54 Jahre; Margaretha Celešnik, Private, 64 Jahre; Agnes Lesar, Inwohnerin, 81 Jahre; Moses Spiegel, Infanterist; Ignaz Schnatzl, Kanonier; Rudolf Albrecht, Offiziersstellvertreter; Virgilio Lui, ital. Kriegsgefangener, Infanterist; Maria Martnik, Private, 54 Jahre; Benedikt Perfl, Eisenbahnunterbeamter i. R., 69 Jahre; Josefa Högler, Private, 75 Jahre; Maria Cimžar, Sieche, 83 Jahre; Aloisia Brumat, Flüchtling, 49 Jahre; Mathilde Lampe, Handelschulabsolventin, 17 Jahre; Andreas Kovačič, Besitzer, 57 Jahre; Anna Hribar, Heizersgattin, 77 Jahre; Domenico Di Battista, Giuseppe Venturilli, Domenico Longho, Carlo Mimelli und Adamo Barboni, ital. Kriegsgefangene, Infanteristen; Janos Boldureau, Sowjed.

„Hoch klingt das Lied vom U-Bootmann“ im Kino Central im Landestheater. Das rollende Band zeigt uns hier in sehr hübschen, dem Zeitcharakter der Handlung sorgsam Rechnung tragenden Bildern den Lebenslauf und Werdegang Wilhelm Bauers, des Erfinders der U-Boote, und schildert uns in scharfen Zügen das traurige Schicksal der Erfinder, die durch die Gleichgültigkeit im eigenen Lande gezwungen werden, nach dem Wanderstab zu greifen. Die Filmtechnik der Imperatorwerke hat hier Hervorragendes geleistet, einige Bilder sind von geradezu überraschender Schönheit und erinnern einen unwillkürlich in der auch dem kleinsten Gegenstand gewidmeten Sorgfalt an Albrecht Dürers Schule. — Vorstellungen heute und morgen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. Die Vorstellungen um 4 und halb 6 Uhr auch für Jugendliche.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater.) „Das Stiftungsfest“, Lustspiel von G. v. Moser. — Das Stück gehört zu den Lustspielen der guten alten Zeit, in der man mit wenig Wiß und viel Naivität leicht zufriedener war; heute wirkt es sehr veraltet und in manchen Stellen langweilig, erfreut aber andererseits wieder durch geringe Situationswirkung und durch Sauberkeit der Moral. Es verlangt ein sehr flottes Zeitmaß und große Rollenbeherrschung. Dies war auch erfreulicherweise der Fall. Wenn dennoch keine so stürmische Heiterkeit zum Ausbruch kam, lag dies zum Teile auch daher, daß wir bei der sehr beschränkten Anzahl von Darstellern Miene, Gebärde und Tonfall eines jeden schon auswendig kennen, genau wissen, was und wie er es sagen wird und nie mehr eine fremde Gestalt, sondern immer die bekannte in einer fremden Maske sehen. Den ausruhmenden Nebestrom Schmades brachte Herr Alexander (auch glücklich in der Maske) wirksam und trotz aller Hast auch deutlich zum Vortrage. Sehr brav waren auch die Herren Eichra und Weyland wie Herr Heinz, der seine schwierige Rolle gut beherrschte und mit reicher Gebärdenprache ausstattete, vielleicht etwas zu hampelmannartig, in der Rede auch gelegentlich übersprudelnd. Herr Fritsch Steiner gab den linksden Gelehrten nach dem herkömmlichen Muster, allerdings so steif und kindlich, daß die Begeisterung auch eines Badfisches für ihn nicht recht glaubhaft schien. Herr Spiegelmeister Masch gab den Kommerzienrat mit breiter Behaglichkeit und stattete die Gestalt mit sehr vielen gläsernen Einzelstrichen aus, die manchmal fast etwas gesucht aussahen, wie auch gewisse Spitzen auffaßend stark unterstrichen waren. Eine gewisse Nervosität in Blick und Bewegung gehörte wohl weniger der Bühnengestalt an. Die Damen Wolff und Sarolta schlugen sich mit den wenig dankbaren Rollen recht tapfer herum. Frä. Jäger glaubte jedoch, ihre Verta mit tragischer Sentimentalität auszustatten zu müssen, während sie uns die Gegenseite, das liebenswürdig Entgegenkommende, schuldig blieb. — Das mäßig besuchte Haus schien recht befriedigt.

Dr. Jaufer.

— („Tolovaj Mataj in druge slovenske pravljice.“) Franz Milčinski ist seit Jahren damit beschäftigt, die slovenischen epischen Dichtungen auf ihren Märcheninhalt zu erschöpfen, bzw. die darin vorkommenden Rudimente zu abgeschlossenen Märchen zusammenzuschließen, die oft auseinander gerissenen Motive zu verknüpfen und hiedurch Gebilde zu schaffen, denen die vollstümliche Eigenart gewahrt bleibt, die aber nichtsdestoweniger kleine Kunstwerke darstellen. Bei solchem Schaffen hat Milčinski eine glückliche Hand und einen sicheren Blick. Seine Nachdichtungen, von denen bereits vor Jahren das erste Bändchen erschien, haben in der slovenischen Literatur vollen Anklang gefunden; sie unterscheiden sich aber auch vorteilhaft von den sonstigen slovenischen Märchensammlungen dadurch, daß sie ihren Stoff unmittelbar aus dem stets lebendigen Born der Volkspoesie schöpfen. Noch mehr: sie haben den Vorzug, von einer Diktion getragen zu werden, die prächtig den Märchentont trifft; aus der scheinbaren Naivität leuchtet doch immer die echte Volkspoesie hervor. Dies trifft auch bei der neuesten Sammlung Milčinskis zu, die er im Verlage der hiesigen „Lisovna zadruha“ erscheinen ließ und worin er der slovenischen Jugend 20 Märchendichtungen bietet. — Märchenmotive im allgemeinen sehen sich bei verschiedenen Völkern ähnlich; die Feststellung, ob dieses oder jenes dem einen oder dem anderen Volke als Ureigentum zuzusprechen sei, dürfte wohl kaum möglich sein. Sie sind eben bis zu einem gewissen Grade international. So begegnen wir denn in Milčinskis Sammlung dem alten Schwank von Hans Sachs „Sankt Peter mit der Geiß“ im Märchen „Gospod in sv. Peter“, dem Lenorenmotiv im Märchen „Mrtvi ženin“, dem Märchen von jenem, der da auszog, um das Grufeln zu lernen, im Märchen „Jurko je čakal strahu“, den Eulenspiegel-Schwänken im Märchen „Poldrugi Martin“, wie sich denn die Verwandtschaft anderer Motive mit denen fremdländischer Märchendichtungen leicht herausfinden läßt. Aber sie erscheinen in Milčinskis Bearbeitung doch vielfach in einem neuen, gläsernden Gewande und zeigen zumeist einen starken spezifisch slovenischen Einschlag. Bodenständig sind jedenfalls jene, in denen die Sojenice bestimmend in das Gescheh der Menschlein eingreifen, so „Sojenice in cigan“ und „Sojenice in kralj“. Die schönste Volkspoesie quillt im Märchen „Tolovaj Mataj“; in anderen wieder sprudelt köstlicher Humour, so in „Puti in petelinček“, „Gospod in sv. Peter“, „Laži“ (eines der originellsten!), „Trije hlapci“, „Jurko je iskal strahu“, „Butalski gospod zupan“ und „Imenitna kupčija“. Bei den fünf unter dem Titel „Butalci“ veröffentlichten Märchen hatten wir übrigens den Eindruck, als ob etliches darunter einer satirischen Laune des Autors selbst entsprungen und mit geschicktem Griff in Märchenform gekleidet worden wäre. — Es ist ein sehr schönes Büchlein, zu dem überdies Ivan Vabpotič 15 feine Illustrationen lieferte. Die Sprache

ist mit Absicht einfach, wie sie eben Märchen zukommt; sie ist auch im allgemeinen frei von größeren Verstößen, wenn von etlichen Sachen abgesehen wird, die teilweise schon unlängst in der Besprechung der Erzählung „Pticki brez gnezda“ bemängelt wurden. Milčinskis Schreibweise ist zuweilen inkonsequent („udati“ und „vdati“, „ključalnica“ und „ključavnica“, „svitlo“ und „svetlo“); falsch sind die Formen „usaditi“, „usejati“, „ukovati“, „ustati“, „udati se“ (statt „vsaditi“...), „stekniti“ (statt „iztekni“ = ausstößern), „skopati“ (statt „izkopati“ = ausgraben), „prizanesena“ (statt „prizanesena“), „svest“ (statt „v svesti si“), „podučiti“ (statt „poučiti“), „čegava“ (statt „čigava“), „sabo“ (statt „s sabo“), „kroglja“ (statt „krogla“), „živalica“ (statt „živalca“), „zelenila“ (statt „zelenela“), „v nji“ (statt „v njej“). Indirekte Fragefäße sind besser mit „ali“ als mit „če“ einzuleiten; „naprej“ heißt „vorwärts“, nicht „weiter“. Die Ausdrücke „tolovaj“, „orjak“, „čotati“, „peza“ hätten als unslovenisch (cfr. magharisch „tolvaj“, magharisch „örías“, italienisch „ciotto“, italienisch „peso“) durch die guten Formen „razbojnik“, „velikan“, „šepati“, „teža“ ersetzt werden sollen. — Das Buch ist bis zum 10. Dezember bei der „Lisovna zadruha“ in Laibach gegen Einfindung von 4 K 70 h zu beziehen; im Buchhandel erhöht sich der Preis auf 5 K 20 h und auf den 10prozentigen Teuerungszuschlag. — Als ein hochwillkommenes Nilolo- oder Weihnachtsgeschenk für die slovenische Jugend kann Milčinskis Sammlung mit aller Wärme zur Anschaffung empfohlen werden.

—n—

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als **Woll's Franzbranntwein** und **Salz**, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 3 20. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker **M. Woll**, k. u. k. Postlieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **Woll's Präparat** mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2449 *

Die hiesige Firma Toni Jager, Vordruckerei und Handarbeiten-Geschäft, Judengasse Nr. 5, teilt mit, daß ihr Geschäft wegen Mangels an Heiz- und Beleuchtungsmaterial bis auf weiteres geschlossen bleibt.
Zwecks Ausfolgung fertiger bestellter Arbeiten wird das Geschäft bis zum 1. Dezember d. J. von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen bleiben. 3214 3—3

Wer
etwas kaufen, event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst:
:: etwas sucht, ::
der
erreicht dasselbe
am ehesten und billigsten durch eine Annonce in der
Laibacher Zeitung
wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Amtsblatt.

3. 34.296/17. 3243 3-2

Kundmachung.

Mit Beginn des I. Semesters des Studienjahres 1917/18 gelangt ein Staatsstipendium jährlicher 504 K (fünfhundert vier Kronen) für der slovenischen Sprache kundige Studierende der Medizin aus Krain für die ordnungsmäßige Dauer der medizinischen Fakultätsstudien und eventuell noch für ein weiteres Jahr zur Erwerbung des medizinischen Doktorgrades, sowie je nach Umständen auch für die Dauer einer zweijährigen sich hieran unmittelbar anschließenden Spitalspraxis zur Verleihung.

Auf dieses Stipendium haben Studierende der Medizin Anspruch, welche auch der slovenischen Sprache kundig sind und welche mittels eines dem betreffenden Gefuche anzuschließenden, im Falle der Minderjährigkeit von dem gesetzlichen Vertreter mitzufertigenden Reverses die Verpflichtung übernehmen, sofort nach Erlangung des medizinischen Doktorgrades, längstens aber unmittelbar nach der erwähnten Spitalspraxis, eine Distriktsarztsstelle in Krain anzunehmen, oder in deren Ermangelung die ärztliche Praxis auf dem slovenischen Lande in Krain mit Ausnahme der Landeshauptstadt, auszuüben und die bezügliche Tätigkeit im einen wie im anderen Falle so lange, als sie das Stipendium genießen haben, mindestens aber in der Dauer von fünf Jahren fortzusetzen, widrigenfalls sie sich zum Rückzuge des genossenen Stipendiums verpflichten.

Die mit dem erwähnten Reverse, mit den Zeugnissen über den bisherigen Fortgang in den medizinischen Studien, dem Nachweise über Alter, Dürftigkeit und überstandene Kuhpockenimpfung, dem Gesundheitszeugnisse sowie dem Zeugnisse über die Kenntnis der slovenischen Sprache belegten Gefuche sind

längstens bis zum 30. Dezember 1917 beim vorgezeichneten Dekanate zu überreichen.

K. f. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 24. November 1917.

Präj. 1576/4/17. 3260

Konkurrenzausschreibung.

Oberlandesgerichtsratsstelle beim k. f. Landesgerichte in Klagenfurt zu besetzen.
Bewerbungsgefuche sind bis längstens **11. Dezember 1917**

beim k. f. Landesgerichtspräsidentium in Klagenfurt einzubringen,

Klagenfurt, am 27. November 1917.

Der k. f. Landesgerichtspräsident:
Bouvier m. p.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu **80 h** pro Stück, Flaschenkorke zu **K 20**— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15
2609 30-28

Deutsche Familie

auf dem Lande

sucht jüngeres Fräulein

aus guter Familie zu **zwei Kindern** von 10 und 6 Jahren, um letztere in den Anfangsgründen zu unterrichten. Klavierspiel erwünscht und gäbe es hie und da etwas im Haushalte zu helfen.

Anträge mit Gehaltsangabe und Photographie unter „**J. V.**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 3216 3-2

Haus

wird

zu kaufen gesucht.

Anträge unter „**Familienheim 30**“ an die Administration dieser Zeitung.

„Umetniška propaganda“ in Laibach, Sodna ulica 5.

Ständige Kunstaussstellung: Originalgemälde, Skulpturen, Kunstreproduktionen, Kunstgegenstände in Glas, Porzellan etc.

— **Künstlerkarten.** — 3266 12-1

Schönste Nikolo- und Weihnachtsgeschenke.

KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle **80 Heller** pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke und Faßkorke per Kilo **20 Kronen**. Diese Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung.

2240 **Kaszirer Emil**, 20-16
Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-tér.

Suche ein Zimmer

mit zwei Betten, womöglich mit elektrischer Beleuchtung und **Kost**.

Preis Nebensache.

Lebensmittel werden teilweise gratis beigelegt.

Offerte unter Chiffre „**Militarist mit Frau und 4 Jahre altem Mädel**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 3233 2-2

Kinderfräulein

zu dreijährigem Knaben für **Nachmittage**

wird für sofort gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3240 3-3

Pelzsakko

oder kurzer, gut gefütterter Winter-(Sport)-Mantel, nur tadellos erhalten, für mittlere Statur, sowie **starker Ruksack** gegen gute Bezahlung

zu kaufen gesucht.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 3241 3-2

— Ein neuer Bartsch! —

LUKAS RABESAM

von

3

Rudolf Hans Bartsch.

Der leidenschaftliche Erlöserdrang der «Zwölf aus der Steiermark» feiert in diesem erhabenen Gottsucherroman seine ergreifende, tief beglückende Auferstehung. Das wundervolle Buch kündigt ungezählten, bedrückten, zukunftsangenen Herzen frohe Botschaft kommenden Heils. Ein Appell an die ganze Menschheit! *www*

Preis gebunden **K 11'44**, mit Postzusendung **40 h** mehr.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

— Ein neuer Bartsch! —

Orts- u. Bezirksvertreter

die in den Trafiken gut eingeführt sind, werden sofort überall gesucht. Offerte unter „**Dringend 27**“ befördert die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse.

Soeben erschienen:

Soeben erschienen:

DAS 335. TAUSEND

RATGEBER IM PHOTOGRAPHIEREN

Leicht faßliches Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

LUDWIG DAVID

2584 9

k. u. k. Oberst.

Mit 106 Textbildern, 30 Bildertafeln und einer Belichtungs-Tabelle als Beilage.

Preis **K 3'02**.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von **K 3'25** portofreie Zusendung.

IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG

BUCH- & MUSIKALIENHANDLUNG IN LAIBACH.

— Soeben erschienen! —

Der Kriegskamerad 1918

Kalender für Österreich-Ungarns Wehrmacht.

18. Jahrg. 5

Mit vielen Abbildungen und einer farbigen Kunstbeilage.

K 1'65.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von **K 1'90** portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Laibach.

Kleine

zweizimmerige Wohnung

samt Zugehör, wird zum Februartermin

dauernd zu mieten gesucht.

Anträge unter „**100**“ an die Administration dieser Zeitung. 3265 3-1

Wiederverkäufer

3261 für ges. geschütztes 5-1

Kohlensparmittel

bei großem Verdienst.

Steidner, Wien, VII., Bernardgasse 40.

Möbliertes Zimmer

mit separ. Eingang, gassenseitig, in der Nähe des Justizpalais

ist sofort zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3267 2-1

Kohnsteins 2730 10-8

Tee-Ersatz

mit Rum- u. Zitronengeschmack

1 kg genügt zu 400 Tassen feinsten Tees. Preis per 1 kg **K 32**—, Versand nebst Anleitung per Nachnahme von 1 kg aufwärts.

Fabrik **L. Z. H. Kohnstein**,
Königsfeld bei Brünn.

Zwei Staatsbeamtinnen suchen

Zimmer

mit elektr. Licht und eventuell Verpflegung.

Anträge unter „**G. R.**“ an die Administration dieser Zeitung. 3248 3-2

Apfelwein

3257 zirka 140 Hektoliter 1

verkauft bei Abnahme des ganzen Quantums preiswert

Hubert Galle,
Post Bad Neuhaus bei Cilli.